**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 16 (1840)

Heft: 1

Artikel: Das appenzeller Schulwesen am Schlusse des achtzehnten

Jahrhunderts [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-542165

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sangen, bei herisau. St. Gallen. Gedruckt in der Buchdruckerei zur Ilge. 1840. 8.

Die Bedingungen für die Lefer find vorgedruckt. Ein funfigerecht abgefaßter Katalog ift für das Publicum, dem diefer zusgedacht wurde, nicht nöthig. Zwedmäßig ift die Eintheilung in Rubrifen. Die Büchersammlung selbst hat den Ref. überrascht; sie ift reichhaltiger und intereffanter, als er es erwartet hatte.

Lieder für die Jugend. Herausgegeben von Pfarrer Weishaupt in Gais. Fünftes Heft mit leichten Melodien für Diskant, Alt und Baß. Gedruckt bei J. Schläpfer in Trogen. Quer 8.

Seit 1836 giebt S. Pfr. Weishaupt jährlich ein solches heft heraus, das ursprünglich bestimmt war, am Oftermontag die Jugend der in der Gesangbildung vorgerücktern Gemeinden mit Singstoff zu versehen. Für den mäßigen Preis von einem Baben werden hier der Jugend 23 Melodien von 15 zum Theil sehr ausgezeichneten Tonsehern in die hande gegeben, denen die H. Krüst, Vater und Sohn, die meisten Texte unterlegt haben.

563358

Das appenzeller Schulwesen am Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

## District Teuffen.

Hundweil hatte zwar schon damals zwei Schulen, im Dorf und am Label, aber fur beide nur Einen Schulmeister, "seiner Profession ein Müller und Beck". Im Dorfe wurde das ganze Jahr, am Label nur im Sommer Schule gehalten. Die tägliche Schulzeit währte im Dorfe 4 Stunden, am Label ungleich, "nachdem viel oder wenig Kinder sind". Die Zahl der Schüler stieg im Sommer bis auf 60, sank aber im Winter bis auf 20 herab. Der Schule im Dorfe war eine Stube im Pfarrhause angewiesen; diesenige am Läsbel wohnte zur Miethe. Daß das hiesige Schulgut ganz eine

Schöpfung des letten Jahrzehn sei, haben wir in diesen Blatstern schon ofter erwähnt. Der Schulmeister war also auch hier an die Schullohne der Kinder gewiesen 5).

Die Mittheilungen über die Schulen in Stein sind zum Theil so lakonisch, daß wir nur ein mangelhaftes Bild von diesen bekommen. Es waren ihrer zwei. Die eine, im Erdgeschosse des Pfarrhauses angesiedelt, zählte höchstens 56 Schüler. Der Schulmeister war früher ein Schneider gewesen, bewegte sich aber in seinem neuen Beruse mit mehr als gewöhnlichem Geschicke, denn er lehrte in der Schule selber auch die Anfangsgründe des Rechnens, die damals noch an den meisten Orten entweder gar nicht gelehrt, oder für den besonders bezahlten Privatunterricht aufgespart wurz den. In den Sommerabenden hielt er in einem entlegenen Bezirke für die Kinder desselben eine besondere Abendschule. In den vier Wintermonaten Rovember bis Hornung blieb die Schule überall eingestellt.

Bon ber andern Schule wissen wir nur, daß sie in Beistenau in einer gemietheten Stube gehalten murbe.

Schulgut fur beide Schulen keines. Der wochentliche Schuls lohn 6 Rreuzer.

<sup>5)</sup> Es ist sehr interessant, mit diesem Bilde unserer Schulen, wie sie im Anfange dieses Jahrhunderts waren, dasjenige der Schulen in den Ssaratowschen Solonien im russischen Assen zu vergleichen, das uns H. Dr. Possart im Novemberhefte der allgemeinen Schulzeitung entworfen hat. Gar manche Züge stimmen auf eine merkwürdige Weise überein, und wir sinden dort z. B. auch das Scheit noch, das in frühern Zeiten bei uns an mehren Orten jeder Schüler an Wintertagen herzubringen hatte, um zur Heizung der Schulstube zu contribuiren. Freunde des H. Dr. Possart, der einige Zeit an unserer Cantonsschule stund, werden gerne vernehmen, das ihn die königl. baierische Akademie der Wissenschaften zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt, und der König von Schweden durch Ertheilung der großen geldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet hat.

Dag auch bas große Teuffen nur zwei Schulen hatte, wo jest feche nur mit getrennter Schulgeit fur die obern und untern Classen ausreichen, gebort eben auch zu den Zeichen jener Beit. Diese Schulen waren im Dorf und im Dag in Niederteuffen. Un Schulhaufern fehlte es ber Bemeinde ganglich. Die Schulmeifter mußten felbft nicht nur fur ihre Wohnungen, sondern auch fur die Schulftuben forgen und auch fur diese ben Sauszins bezahlen. Gumma Summarum: Die Gemeinde that gar nichts fur die Schule, als daß fie fur arme Rinder den Schullohn ubernahm, mos bei fie aber die Rnauserei ubte, fur folche Rinder nur funf Rreuzer wochentlich zu bezahlen, mahrend ber Schullohn für andere Rinder feche Rreuger betrug. Im Sommer flieg bie Babl ber Schuler auf ungefahr hundert; im Winter blieben im Dorf noch 30 - 40, und in Riederteuffen murde die Schule nicht gehalten.

Bon Classeneintheilung war auch hier keine Rede; wie wäre sie möglich gewesen, da es den Eltern frei stund, ihren Kindern nach Belieben "für Sie nutliche und erbauliche Büs"cher mit in die Schule" zu geben, und es also auch hier sogar an Uebereinstimmung der Schulbücher sehlte! Für den Schreibunterricht hatte jedes Kind seine eigene, von ihm selbst bezahlte Vorschrift; sein einziges Vorlegeblatt! Der Unterricht im Rechnen siel in den besonders bezahlten Privatunzterricht. In der Schule im Vorse wurde zuweilen dictirt.

Der Schullehrer in Niederteuffen fand es unbehaglich, von seinen Schullohnen wochentlich 22 Kreuzer für die Miethe der Schulstube zu bezahlen, dabei nur in der Wohnstube des Hausbesizers Schule halten zu können, in welcher die Haussgenoffen ihrer Arbeit oblagen, und überdieß noch in steter Unsicherheit zu leben, wann ihm die Behausung gekündigt werde. Er beklagte sich daher bei den betreffenden Behörden des Cantons Santis, da die Schulverwaltungen angehalten werden konnten, für die Locale zu sorgen; das setzte dann

eine sehr beißende Correspondenz ab, die damit endete, daß — ein anderer Schulmeister gewählt murde.

Bühler hatte eine einzige Schule, besaß aber doch ein eigenes Schulhaus, das freilich schlecht genug war. Im Sommer besuchten "40 Biß 60 Kinder" die Schule; im Winter "hangt vieles von der Witterung ab," und also wurde wenigstens Schule gehalten. Die Kirchhöre hatte sich übrigens verpflichtet, dem Schullehrer zu vergüten, was ihm die Schullohne weniger als drei Gulden eintragen. Hatten die Schulmeister in einigen andern Gemeinden den Stoff zu den Vorlegeblättern aus Junker's Handbuch der gemeinnühigsten Kenntnisse gewählt, so wurden hier dieselben "meistens aus "denen Vorschristen gezogen die von den Evangelisten und "Apostlen uns sind vorgeschrieben worden." Von Rechnen, Gesang und Orthographie in dieser Schule keine Spur.

In Gais war damals Steinmüller Pfarrer; es fehlte also nicht an fraftiger Unregung. Auch hatte die Gemeinde schon damals, wie jest, vier Schulen, namlich zwei im Dorfe, eine im Rietle und eine in Steinleuten; die Schule in Steinsleuten war indessen eben vacant, und es zeigte sich wenig Reigung, wieder einen Schulmeister zu wählen. In der ganzen Gemeinde war noch kein Schulhaus; hingegen sinden wir hier ein Schulgut, das durch ältere und neuere Vermächtsnisse bereits auf 6000 Gulden gestiegen war, und aus welchem die Schullehrergehalte bestritten wurden, solange die Freischule währte.

Der Schulmeister in Rietle, ein siebenundsechzigiahriger Mann, wollte die Fragen des Ministers nicht beantworten; wer merke den Zeug nicht", sagte er, und der Pfarrer überznahm die Beantwortung. Im Sommer kamen um 40 Schüler; im Winter wurde damals die Schule, wegen verdienstloser Zeit, eingestellt. Zur Zeit der Freischule hatte der Schul=

meister einen wochentlichen Gehalt von zwei Gulden; nachher war er an die Schullohne gewiesen. Jedes Jahr erhielt er ein Trinfgeld von zehn Gulden aus der Schulcasse.

Much der abgetretene Schullehrer in Steinleuten hatte den namlichen Gehalt; nur erwähnt er feines Trinfgelbes. Bon feinem fiebenjahrigen Schuldienfte fagt er : "Aus meiner Be-"lohnung tonnet Ihr feben baf ich es nicht um des Zeitli= elichen gewins willen gethan, Sondern um ben Bortheil ber "Simlischen Gutern mich theilhaftiger zu machen." Indeffen meinte er boch, "daß maren die beften Berfagungen fur Rin-"ber! wenn die Eltern ober Borgesegten jeden Orte, Die "Schulmftr wohl bestelle, Je zufriedner einer ift besto beger mird er feine Geschafte Treiben. Bum Erempell, um viele "u. gute Milch zu befommen, Rabren reiche Leute Die Gaugammen ihrer Rinder, mit ben beften Speifen; fo folten "gange Gemeinde, und jeder ber fur die Schule etwas thun "fann barauf bedacht fein. Dem Schullehrer nugen und ihme "freude zu machen, weil dieses nicht blos fur ihn sondern "auch fur die Schuler die beften Folgen haben werbe." -Babl ber Schuler und Dauer ber Schulgeit unbefannt. -Unter ben Unterrichtsfächern von Orthographie, Rechnen und Befang feine Rebe. Der Schulmeifter beschäftigte fich am liebsten mit bem Ratechismus, "barinnen ober baraus man "ben Rindern die Wahrheiten der Religion auf daß Rurzefte "und Deutlichfte befannt machen fann."

Im Dorfe hatte die eine der beiden Schulen im Some mer 60 — 80, im Winter 25 — 30 Schüler. Die Schule wurde das ganze Jahr gehalten. Gehalt zur Zeit der Freisschule  $2\frac{1}{2}$  Gulden; nachher war der Schullehrer an die Schullohne gewiesen. Unterrichtsfächer wie in Steinleuten.

Die andere Schule im Dorfe Gais scheint zu den besten des Landes gehört zu haben. Sie hatte eben einen neuen Lehrer erhalten, der aber noch nicht eingetreten war; irren wir nicht, so war ihm der damalige Schulmeister Krust, unser gegenwärtiger Seminardirector, vorangegangen. Unter den Unterrichtsfächern finden wir hier auch Rechnen und Gesang. Steinmuller's Lesebuch war eingeführt und wurde zweckmäßig benützt. Die Schule wurde auch hier das ganze Jahr gehalten und "am fleißigsten von 50 — 70 Schülern besucht." Gehalt des Schullehrers 180 Gulden jährlich, nebst freier Wohnung.

Die Wahl aller Schullehrer in Gais stund bei den Vorstehern in Gegenwart des Pfarrers.

Auch die Gemeinde Speicher hatte nur zwei Schulen, im Dorf und in ber Schwende, in benen aber bas gange Sahr Schule gehalten murbe. Jede hatte ihr eigenes (baufälliges) Schulhaus, und in beiden mar der Unterricht unentgeldlich. Gie befagen zusammen ein Schulgut von ungefåhr 6000 Gulden. Der jahrliche Gehalt des Schullehrers im Dorf betrug 160 fl., berjenige bes Schullehrere in ber Schwende 106 fl. 45 fr. Claffeneintheilung und ber Unterricht im Rechnen fehlten auch bier. Im Sommer murben beide Schulen von 145 — 158, im Winter von 90 — 107 Schulern benutt. Ueber Die Wahlart fagt ber Schullehrer in Schwende: "Der Schullehrer wurd alle Spathjahre von weiner Kirchhörj oder Primair versammlung nach Deme er "zu vor ben Burger Pfarer u. der Gemeinds Borfteber dem "Borftand fur ime Ausgewurft hat, Um den Schuldieft gu "verlangen, erwehlt."

In Trogen finden wir ebenfalls zwei Freischulen, die eine im Dorfe, die andere in Bernbruck, die beide das ganze Jahr hindurch gehalten wurden, und deren jede ihr eigenes Schulhaus hatte. Gewöhnlich wurden beide Schulen zusammen von 60 — 80, wenn der Schulbesuch am stärksten war, von 120 — 140 Kindern besucht. Jeder Schullehrer bezog einen jährlichen Gehalt von 147½ fl.; derjenige im Dorf verbesserte seine Einkunfte durch Weben, sein College in Bern-bruck durch Kufern. Von Rechnen finden wir in beiden Schu-

len noch keine Spur. Das Lesebuch des H. Pfr. Scheuß, das wir im Bezirke Teuffen sonst nirgends fanden, wurde hier in beiden Schulen gebraucht. — Wahlart der Schullehrer ungefähr wie in Speicher.

Der District besaß im Ganzen 15 Schulen, die von ungefähr 425 Knaben und 394 Mädchen besucht wurden. Er besaß fünf Schulhäuser und zwei bloße Schulstuben; von seinen 15 Schulen waren 9, die das ganze Jahr hindurch gehalten wurden; die übrigen waren auf die mildere Jahreszeit beschränkt. Ueberall wurde der züricher Katechismus gebraucht; an mehren, vielleicht an den meisten Orten hing es von den Eltern ab, welche Schulbücher sie sonst noch ihren Kindern mitgeben wollten. Ucht Lehrer hatten einen bestimmten Gehalt, der aber bei drei derselben während der Winterszeit aufhörte; die übrigen waren an die Schullöhne gewiesen, und nur einem war eine bestimmte Summe derselben als Minimum gewährleistet.

Schulinspector dieses Bezirkes war anfangs der Sprachlehrer Sonderegger im Speicher, dem H. Pfr. Tobler in Stein folgte. Eine Stelle im Erziehungsrathe wurde dem H. Johann Kaspar Zellweger angewiesen, von ihm aber abges lehnt. Obschon wir noch sehr ansfallende Mängel in den Schulen dieses Bezirkes fanden, zeichnete sich sein Schulwesen doch neben demjenigen mehrer andern Bezirke des Cantons Säntis vortheilhaft aus.

# Nachlese.

Wenn auch die verbindlichen Leistungen für das gemeine Wesen, nämlich die Abgaben, in den meisten Gemeinden unssers Landes keineswegs unbedeutend zu nennen sind, so würde man sich doch sehr irren, wenn man glauben wollte, es seien dieses die einzigen Opfer, welche unsern vermöglichern Classen